

Bananen



Der Klimawandel mitsamt seiner Folgen ist die größte und schwerwiegendste Herausforderung der Agrarproduktion. Er beeinflusst auch den Banananbau massiv: Extreme Hitzewellen, Überschwemmungen oder außergewöhnliche Kälteperioden bedrohen die Ernten. Hinzu kommen Pflanzenkrankheiten wie Fusarium TR4. Diese gefährden nicht nur die Verfügbarkeit der Banane, sondern auch Lebensgrundlagen der Produzent*innen. Fairtrade geht diese Herausforderungen gemeinsam mit ihnen an.

Steigende Anforderungen, steigende Kosten

Die Banane ist das meistkonsumierte Frischobst der Erde und die beliebtesten Südfrucht der Deutschen: Rund 18 Kilo wurden hierzulande im Jahr 2023 im Schnitt pro Privathaushalt verzehrt. Bananen kommen per Schiff aus Ländern wie Peru, Dominikanische Republik, Kolumbien oder Ecuador, dennoch kosten sie nur halb so viel wie heimische Äpfel. Der Preisdruck wird an die Produzent*innen weitergereicht. Obwohl die Produktionskosten steigen, bekommen Produzent*innen immer weniger für ihre Ware.

Um den Auswirkungen steigender Exportkosten und sinkender Importpreise entgegenzuwirken, überarbeitet Fairtrade den Mindestpreis für Bananen jährlich. 2021 führte Fairtrade zudem einen Grundlohn für Beschäftigte im Banananbau ein: Alle zertifizierten Plantagen verpflichteten sich, mindestens 70 Prozent eines existenzsichernden Nettolohnes zu zahlen und die Löhne nach und nach zu steigern. Hinzu kommt die Fairtrade-Prämie, ein ergänzender finanzieller Aufschlag für Gemeinschaftsprojekte: Allein 2022 kamen rund 38,2 Millionen Euro Prämien für Bananenproduzent*innen zusammen, 6,1 Millionen davon über den deutschen Markt. Arbeiter*innen auf Fairtrade-zertifizierten Plantagen profitieren außerdem von festen Arbeitsverträgen, Schutzkleidung und Schulungen zu Gesundheitsschutz und Arbeitsrechten. Darüber hinaus gibt es für Fairtrade-Bananen strenge Umweltstandards, die den Gebrauch von synthetischen Dünge- oder Pflanzenschutzmitteln auf ein Minimum reduzieren



Stetig steigende Standards

Die Anzahl der Umweltkriterien in den Fairtrade-Standards wird kontinuierlich erhöht und überarbeitet. Mindestpreis und Prämie bilden die finanzielle Grundlage für Produzentenorganisationen, um die hohen Standards umsetzen zu können.



Kompetenzen für den Klimawandel

Fairtrade-Kooperativen können dank spezieller Schulungen und thematischer Trainings besser auf Krisen wie den Klimawandel reagieren. Zudem werden Landwirt*innen beraten, wie sie biodiversitätsfreundlich wirtschaften und anbauen können.



Gestärkte Rechte

Fairtrade unterstützt Arbeiter*innen im globalen Süden dabei, ihre Rechte zu kennen, sich gewerkschaftlich zu organisieren und ihre Teilhabe an Entscheidungsprozessen zu stärken.



Zahlen und Fakten

Es gibt **265** Fairtrade-zertifizierte Bananen-Produzentenorganisationen in **16** Ländern.

In Deutschland trägt jede siebte Banane das Fairtrade-Siegel.

Über **73 Prozent** der Fairtrade-Bananen sind zusätzlich Bio-zertifiziert.

6 Millionen Euro Fairtrade-Prämien wurden **2023** mit Bananen-Verkäufen erwirtschaftet.

Als Reaktion auf steigende Kosten hat Fairtrade seine Mindestpreise für Bananen 2023 im Schnitt um **4,5 Prozent** erhöht.

Produzent*innen, die ihre Bananen auch selbst exportieren, erhalten **15 Prozent** mehr, um die hohen Export- und Verpackungskosten decken zu können



Fairtrade Deutschland e.V. / Fairpicture / Angela Poncé

unten & oben: Fairtrade Deutschland e.V. / Christian Nusch

Existenzsichernde Löhne

✦ Um die Einkommenssituation im Bananananbau zu verbessern, verfolgt Fairtrade eine Strategie für existenzsichernde Löhne. Beschäftigte sollen so viel verdienen, dass nicht nur ihre Grundbedürfnisse gedeckt werden, sondern auch Investitionen in die Zukunft sowie das Sparen für Notlagen möglich sind. Während das Lohnniveau in einigen Anbauländern wie Kolumbien oder Ecuador bereits recht hoch ist und knapp unter existenzsicherndem Niveau liegt, hinken andere wie die Dominikanische Republik hinterher. Dort ist das Grundgehalt von Fairtrade ein wichtiger Schritt, um die Lohnsituation der Arbeiter*innen zu verbessern. Sofern ein existenzsichernder Lohn noch nicht erreicht ist, müssen bis zu 30 Prozent der Prämieinnahmen als Barauszahlung an die Beschäftigten gezahlt werden. Weitere 20 Prozent können folgen, sofern dies gemeinschaftlich entschieden wird. Seit 2023 veröffentlicht Fairtrade zudem landesspezifische Referenzpreise für existenzsichernde Löhne (LWRP), die, wenn sie für jede verkaufte Kiste Bananen gezahlt werden, Plantagen in die Lage versetzen, allen Arbeiter*innen einen existenzsichernden Lohn zu zahlen. Mittlerweile wurde der LWRP für acht Bananen-Herkunftsländer berechnet.



Um die Gehälter langfristig zu verbessern, setzt sich Fairtrade für einen aktiven und kontinuierlichen Dialog zwischen Beschäftigten und Arbeitgeber*innen ein. Der direkte Austausch ist ein wichtiges Instrument, um den Beschäftigten Gehör zu verschaffen und ihre Position zu stärken.

Fairtrade und Umweltschutz

✦ Da die meisten Verbraucher*innen nur makellose Bananen kaufen, Bananen jedoch in anfälligen Monokulturen kultiviert werden, werden Pestizide oft großzügig und unkontrolliert eingesetzt – mit Risiken für Mensch und Natur, von gesundheitlichen Schäden für Arbeiter*innen bis hin zum Verlust der Biodiversität. Für Fairtrade-Bananen gelten strenge Umweltstandards. So ist der Gebrauch von sogenannten Agrochemikalien wie synthetische Dünge- oder Pflanzenschutzmittel beispielsweise im Detail vorgegeben und muss auf ein Minimum reduziert werden. Dadurch sind selbst konventionelle Fairtrade-Bananen nachhaltiger als herkömmliche Bananen.

